

# Schach stellt hier alles auf den Kopf

- Theater am Turm mit bestechender Leistung
- Leslie Ade und Matthias Breithaupt glänzen
- Stefan Zweig wird minimalistisch interpretiert



Matthias Breithaupt und Leslie Ade als perfektes Bühnenpaar. BILD: SPILLE

## Termine

Weitere Aufführungen der Eigenproduktion „Die Schachnovelle“ des Theaters am Turm sind am 10., 19., 20., 24., 26., 28. und 30. April. Der Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt 16 und elf Euro, Tickets sind auch online über die Homepage [www.theater-am-turm.de](http://www.theater-am-turm.de) erhältlich, berichten die Theatermacher in ihrer Mitteilung zu den Aufführungsterminen.



VON UWE SPILLE  
villingen.redaktion@suedkurier.de

**VS-Villingen** – Um es vorneweg zu sagen: Wer die neueste Eigenproduktion des Theaters am Turm, „Die Schachnovelle“, in Augenschein nehmen möchte, muss weder Stefan Zweig gelesen haben noch Schach spielen können. Wobei es nicht von Nachteil ist, wenn man weiß, dass Stefan Zweig sich mit seinem letzten Werk „Schachnovelle“ im Jahr 1942 aus dem brasilianischen Exil zu Wort meldete, die Handlung der Geschichte zu Zeiten der Nazidiktatur auf einem Kreuzfahrtschiff zwischen New York und Buenos Aires spielt und Schach zu den anstrengendsten (Denk-)Sportarten gehört.

Damit aber sollten alle vorbelastenden Erwartungshaltungen enden. Denn das, was in der Vorankündigung von Regisseurin Liliana Valla und den Protagonisten Leslie Ade und Matthias Breithaupt versprochen wird, trifft es recht genau: „Irgendwas zwischen Lesung, Spiel, Wahn und Sportreportage“, heißt es in dem Programmzettel des Theaters am Turm, wobei dieses schwammige „irgendwas“ frech kokettiert mit der die Fantasie des Publikums anregenden Umsetzung der Zweigischen Geschichte.

Der Vorhang hebt sich, in die Dunkelheit ertönt das Hupen eines Schiffshornes, ein Strahler wirft sein Licht auf die Bühne, ein angenehm schwarzes Nichts tut sich auf, ohne jede Ablenkung, ohne Schnickschnack, ein Nichts mit nichts mehr als zwei schwarzen Blöcken, die als Sitzgelegenheiten dienen werden.

Leslie Ade tritt in dieses Nichts, in der Hand das Buch „Schachnovelle“, er liest daraus, von einem Waisenjungen, der ohne jede Bildung in einem abgelegenen Dorf aufwächst und dessen Talent zum Schachspielen mehr zufällig entdeckt wird. Irgendwann wird der tumbke Kerl Schachweltmeister und begibt sich auf eine Welttournee, das eben abgelegte Kreuzfahrtschiff ist sein Transportmittel, hierauf befindet sich auch der Ich-Erzähler der „Schachnovelle“, der den Schachweltmeister für ein Spiel gewinnen will, was ihm gelingt, indem er eine ganze Clique von Amateurschachspielern zusammenbringt, die den Weltmeister mit Geld locken.

An dieser Stelle der Geschichte endet die Lesung, das Spiel beginnt. Matthias

Breithaupt als Doktor B. betritt die Bühne, nervös, von üblen Geistern getrieben, er hilft den mittelmäßig spielenden Herren, die – genau wie das Schachbrett und die Figuren – nur vor dem inneren Auge des Publikums erscheinen, gegen den übermächtigen Weltmeister, der nun von Leslie Ade verkörpert wird.

Der bis da so im Vordergrund stehende Ade tritt bald zurück und gibt den Raum, das Nichts der Bühne frei für Breithaupt und die anschließend von ihm erzählte Geschichte des Doktor B., der von der Gestapo über viele Monate in einem Hotel isoliert gefangen gehalten wurde.

Der Wahn beginnt, aufgrund des exzessiven gedanklichen Spiels des Schachs in der Isolation erkrankte Doktor B. an einer Vergiftung desselben, wird irgendwann von den Nazis freigelassen, flieht und befindet sich nun an Bord des Luxusdampfers. Die Sportreportage bekommt man im Anschluss mit dem letzten Spiel geboten, das sich Doktor B. mit dem tumben, arrogant von sich selbst überzeugten Schach-

weltmeister liefert. Leslie Ade und Matthias Breithaupt legen bei diesem auf das rein körperliche und die Sprache reduzierte Spiel eine Performance hin, die es in sich hat. Hochachtung allein vor der Textfülle, die hier schon in der Premiere mit Präzision und hervorragendem Timing präsentiert wird. Äußerst angenehm auch, dass das Stück als Einakter dargeboten wird und keine einzige unnötige Länge aufweist.

Wie zu Beginn bemerkt, man muss nichts wissen von Literatur oder Denksport, das Ergebnis überzeugt als gelungenes Schauspiel, das auf das Nötigste reduziert wurde und als Requisite nur ein Buch braucht, um mit famoser schauspielerischer Leistung der Fantasie des Publikums Flügel zu verleihen.

## Das lesen Sie zusätzlich online:



Jennifer und Stefan König organisieren ein Konzert für ihren Lieblingsmusiker Eddi Hüneke:  
[www.sk.de/11966224](http://www.sk.de/11966224)